

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

sich die Montessori-Schulen entwickeln konnten (Enthebung vom Stundenplan; Gruppen mit drei Jahren Altersunterschied beisammen). Der Einfluß der Montessori-Prinzipien ist so groß und eingreifend gewesen, daß sich der Typus der klassischen Volksschule völlig geändert hat, so daß man heute von Erneuerungs- oder Progreßschulen spricht.

In ihrem langen, arbeitsamen Leben, auf ihren internationalen Ausbildungskursen, in den vielen Montessori-Schulen hat Dr. Maria Montessori (1870—1952) erfahren, daß alle Kinder, ungeachtet ihrer Rasse oder Religion, dieselben innern Bedürfnisse zeigen und auch dieselbe potentielle Veranlagung. Die Kinder von «heute» sind die Erwachsenen von «morgen», äußerte sich Dr. Montessori. Erziehung bedeutet: Hilfe leisten, damit die Bedürfnisse des heranwachsenden Menschen sich eröffnen können — aber auch seine innern, meistens unerwarteten Möglichkeiten —, und um diese wirklich ohne Vorurteil zu sehen, muß der Erzieher etwas lernen, nämlich: geschulte, interessierte und intelligente Beobachtung. *R. Joosten*

Da die Association Montessori internationale demnächst eine internationale Arbeitswoche organisiert, möchten wir mit einigen Artikeln auf die Montessori-Erziehung hinweisen. Wir freuen uns, daß die langjährige Sekretärin der AMI, Frau R. Joosten, uns ihre Mitarbeit zugesagt hat.

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 22. Januar 1955 im Augustinerhof in Zürich

(Protokollauszug)

Die Präsidentin kann alle Mitglieder des Vorstandes begrüßen. Zur Sitzung ist auch Fräulein Müller, Basel, eingeladen.

1. Fräulein Bürkli von der Stellenvermittlung hat, wegen Verheiratung, gekündigt. Der Zentralvorstand sucht nun, in Zusammenarbeit mit der Stellenvermittlungskommission, die Frage der Neubesetzung zu lösen.
2. Fräulein Siegenthaler erstattet den Heimbericht. Die Art der Schuldabtragung des Heims an die Zentralkasse wird beraten.
3. Die Liste der Austauschexemplare mit der «Lehrerinnen-Zeitung» wird geprüft.
4. Die Kassierin legt uns die Jahresrechnung vor. Sowohl die Zentralkasse als auch der Stauffer-Fonds weisen einen Aktivsaldo auf.
5. Zum Andenken an unsere verstorbene Kollegin Hanna Brack, Frauenfeld, werden dem Emma-Graf-Fonds Fr. 100.— überwiesen.
6. In die Fibelkommission werden vom Schweiz. Lehrerinnenverein abgeordnet: Frau Dr. Hugelshofer und Frau Berchtold, beide in Zürich.
7. Die Delegiertenversammlung findet am 8. Mai in Weinfelden statt.
8. Für die diesjährige Ferienkolonie des Schweiz. Lehrerinnenvereins werden uns zwei Häuser im Pestalozzi-Kinderdorf, Trogen, zur Verfügung gestellt. Zeit: vom 25. Juli bis 13. August.
9. In Graubünden beginnt der Schweiz. Lehrerinnenverein Fuß zu fassen.
10. Neuaufnahmen: Sektion Aargau: Scherer Hedwig, Wohlen. Sektion Basel-Stadt: Voeglin-Albiez Emma, Basel. Sektion Bern: Engel-Krebs Hanna Elisabeth, Bern; Küpfer Felicitas, Bern; Merz Margrit, Bern; Ramseier Emma, Bern. Sektion Emmental: Blaser Rösi, Dorfwald:

Bühler Berta, Langnau; Krähenbühl Françoise, Lauperswil. Sektion Frauenbrunnen: Kulli Leonore, Urtenen; Niederhauser-Jordi Mina, Bangerten; Studer Agnes, Limpach. Sektion Thun: Grimm-Fankhauser Rosa, Thun; Widmer Rösli, Thun. — Einzelmitglieder aus Graubünden: Bassi Fulwia, Cauco; Burkart Alma Maria, Chur; Kunz Silvia, Chur; Mettier Kätterli, Langwies; Winteler Emmi, Donath; Zinsli Eva Amalie, Chur.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

«Anny-Hug»-Heim für hauswirtschaftliche Praktikantinnen

Vor kurzem hat das «Anny-Hug»-Heim des CVJT (Christliche Vereine junger Frauen und Töchter) in Zürich mit seinen Kursen für hauswirtschaftliche Praktikantinnen begonnen. Die täglichen Anfragen zeigen nun, daß diese neue Institution wirklich einem Bedürfnis entspricht.

1. Für junge Mädchen biete das «Anny-Hug»-Heim eine neue Möglichkeit, sich im Haushalt weiterzubilden. Die Praktikantinnen arbeiten halb- oder ganztags in Haushaltungen, wohnen aber im Heim, wo sie auch in Kursen für Hauswirtschaft, Krankenpflege usw. eine wertvolle Ergänzung zur Arbeit in den Familien finden. Zudem erhalten sie durch Besichtigungen von Heimen, Fabriken usw. nicht nur einen Einblick in die Fabrikation mancher Artikel, sondern auch in die Frauenarbeit und soziale Struktur, was besonders denen, die sich noch für keinen Beruf entschließen konnten, eine Hilfe bedeutet. Ganz besonders wohltuend ist für die Praktikantinnen, daß sie nach der Arbeit Gelegenheit haben, untereinander und mit der Hausmutter all die praktischen und psychologischen, kleineren und größeren Probleme, die sich im Laufe der Arbeit stellen, zu besprechen.

2. Die andere Aufgabe, die das Heim erfüllt, ist, daß es Hausfrauen, die wegen Platzmangels keine Hausangestellte haben können, eine Hilfe bietet. Für die immer mehr überhandnehmenden Kleinwohnungsverhältnisse ist die Hilfe unserer Praktikantinnen eine gesuchte Lösung des Haushalt-hilfenproblems. Anstrengende Putzarbeit gibt es in diesen Wohnungen nicht mehr viel; was aber für die Hausfrau ebenso aufreibend sein kann, ist das ständige Gebundensein mit Kleinkindern und mit der vielfältigen Kleinarbeit, die oft zugleich getan werden sollte. Und gerade für diese Hausfrauen ist die Entlastung um so größer und willkommener, als sie überhaupt keine Verantwortung für die Freizeit und Weiterbildung ihrer Hilfe zu tragen haben. Die Entschädigung für die Arbeit der Praktikantin wird dem Heim bezahlt, und dieses bestreitet Unterkunft, Verpflegung, Betreuung, Kurse und Taschengeld des Mädchens.

Da diese Art von Haushaltsschulung etwas Neues darstellt, mußte und muß ständig noch so vieles durchgedacht und neu organisiert werden, daß wir sehr froh sind, im kleinen Rahmen beginnen zu können mit der Möglichkeit einer organischen Weiterentwicklung. Es wurde deshalb erst eine beschränkte Propaganda gemacht. Nun liegen bereits einige Anmeldungen für das Frühjahr 1955 vor; aber zurzeit sind noch einige Plätze frei, die wir gerne besetzt hätten sowohl aus finanziellen Gründen, als auch um die Hausfrauen zu befriedigen, deren Anfragen sich von Tag zu Tag mehren.

M. R.